

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 65 (1988)
Heft: 7

Artikel: Schritt für Schritt : als junger Mönch mit jungen Menschen unterwegs
Autor: Sury, Peter von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1030951>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schritt für Schritt

Als Mönch und Priester mit jungen Menschen unterwegs

P. Peter von Sury

Gehversuche

Dankbar sein für meine Aufgabe als Jugendseelsorger – Mich nicht scheuen, auf junge Menschen zuzugehen – Sie an mich heranlassen – Ihnen Zeit geben, dass sie die rechten Worte finden können – Wenn nötig, ihnen Gehör verschaffen – Nicht verzweifeln, wenn ich mich nicht verständlich machen kann – Musik und Poesie und Natur als verbindende Kraft erleben – Ein feines Gespür für das Unausgesprochene entwickeln – Durch ihre Fragen meine Fragwürdigkeit erfahren und damit leben lernen – Mich von ihnen nicht aus der Fassung bringen lassen – Mir kein Bild machen darüber «wie sie sind» – Mich nicht abschrecken lassen durch ihre andere Art – Mir ihre Sympathie schenken lassen – Ihre Direktheit als etwas Wunderbares schätzen lernen – Staunen über ihre Offenheit, miteinander zärtlich zu sein – Namen kennen, Gesichter unterscheiden können, eine gemeinsame Geschichte entstehen sehen – Persönliche Schicksale nicht so schnell vergessen – Um Hintergründe wissen – Da sein für den einzelnen – Die mit ihnen verbrachte Zeit als Wohltat empfinden – Ihre Verletzlichkeit respektieren und von ihnen für mich das gleiche erwarten – Ihre Geduld mit mir nicht für selbstverständlich halten – Junge Erwachsene als Partnerinnen und Partner ernst nehmen – Zeit reservieren für Kontakte mit Kollegen und Kolleginnen, die eine ähnliche Aufgabe übernommen haben – Damit rechnen, dass es welche gibt, die mit mir nichts anfangen können – Bruder sein für alle – Wenn das erwartete Echo ausbleibt, mir von Benedikt sagen lassen: «Nun sei nicht traurig und mach dich wieder an die Arbeit!»

Auf eigenen Beinen stehen

Dankbar sein, dass ich in meiner Kindheit und Jugend guten Priestern begegnen durfte – Das Alter zwischen 10 und 30 als selige und auch mühselige Geburt sehen lernen – Nicht kommen, um zu richten, sondern um zu retten – In ihrer Unsicherheit, ihren Widersprüchen, Ängsten und Sehnsüchten mein eigenes Wesen erkennen – Nicht ihnen meine eigenen Jugendtorheiten anlasten – Einsehen, dass wir über alle Altersunterschiede hinweg Kinder unserer Zeit sind – Den Willen stärken, sich zu wehren und nein zu sagen – Ihnen den aufrechten Gang beibringen – Begreifen, dass Freiheit nur über die Bereitschaft zum Verzicht erlangt wird – Mich nicht abfinden mit ihrer Gleichgültigkeit – Ihre Eigeninitiative als etwas besonders Kostbares fördern und unterstützen – Verständnis dafür aufbringen, dass sie dem Konsumterror noch wehrloser ausgeliefert sind als ich – Traurig werden, wenn sie der Faszination des Wohlstandes erliegen – Bewusst machen, dass das leichte Geld schnell zum «lieben Geld» werden kann – Meinen Lebensentwurf als Mönch und Priester in seiner Beschränktheit erkennen – Zu meinen eigenen Entscheidungen stehen und eine persönliche Meinung haben – Falls nötig, mich von ihnen bekehren lassen – Ihren Blick lenken auf Jesus, den Freund.

Aufbrechen

Dankbar sein, dass ich meinen Weg gefunden habe – Helfen, dass sie sich in den Widersprüchen der eigenen Existenz zurecht finden und Geschmack finden am Abenteuer

er des Lebens – Die Welt in kleinen Schritten verändern – Die Freude am Lernen, am Beruf und am fachlichen Können fördern – In ihnen die Lust wecken, die Welt kennenzulernen – Sie aus der Vereinzelung herauslocken zum gemeinsamen Tun – Sie in ihren kritischen Entscheidungen bestärken und ihnen Mut machen zum persönlichen Lebensstil – Möglichkeiten zur persönlichen Entfaltung anbieten, Raum zum gemeinsamen Wachsen und Reifen freistellen – Mich freuen, wenn sie gut auskommen untereinander – Mit ihnen intensiv Gottesdienst vorbereiten und feiern – Ihnen von der grossartigen Tradition des christlichen Glaubens erzählen – Ihren Hang zur Unverbindlichkeit nicht tragisch nehmen – Manchmal ganz allein Enttäuschungen tragen müssen – Ihnen die Augen öffnen für ihre und für unsere Schuld – Hier und da einen deutlichen Pflock einschlagen – Ihnen Zeit lassen für Umwege und Abwege – Warten können – Mich festhalten am Gleichnis vom Verlorenen Sohn.

Ein Ziel vor Augen

Dankbar sein, dass ich das Ziel noch vor mir habe – Wissen, dass ich nicht für alle verantwortlich bin – Um ihre Zukunft im grossen

und im kleinen bängen – Den Blick schärfen für die grösseren Zusammenhänge – Mit ihnen hier im Leimental daheim sein – Das Kloster für sie zu einem vertrauten Bezugspunkt werden lassen – Ihnen eine Ahnung von Heimat vermitteln – Nicht böse werden, wenn sie anderswo den Anschluss finden – Ihnen ihre persönliche Entwicklung zugestehen – Meine Grenzen erfahren – Erleben, dass ich als offizieller und gutbezahlter Kirchenvertreter dem Wirken Gottes immer wieder im Wege stehe – Miteinander Durststrecken durchstehen – Mit ihnen leiden an unserm Unvermögen, Gemeinschaft zu verwirklichen – Kraft finden in schönen Erinnerungen – Nicht viel über Kirche reden, sondern mit ihnen in Anspruch nehmen, dass wir Kirche sind – Überzeugt sein, dass auch ihr Leben durch das Evangelium Orientierung und Tiefe und Fülle gewinnt – Hoffen, vielleicht gegen alle Hoffnung, dass sie das Antlitz der Erde erneuern werden – Immer wieder für sie beten – Leben vom täglichen Brot: «Die mit Tränen säen, werden mit Jubel ernten» (Psalm 126) – Und zu guter Letzt: «Lobet den Herrn, ihr auf der Erde – ihr jungen Männer und auch ihr Mädchen, ihr Alten mit den Jungen» (Psalm 148).